

Stefanie Köppl-Rau berichtet:

Meine Leadership Journey mit Leaders of Tomorrow

Im November 2021 startete die erste Runde der „Leaders of Tomorrow“ – eine Weiterbildung für Führungskräfte zivilgesellschaftlicher Organisationen – und ich durfte mit dabei sein. Kurz beschrieben: Man erstellt einen persönlichen Entwicklungsplan und wird anschließend ein Jahr lang in einem 1:1-Coaching bei der Umsetzung begleitet. Zum Auftakt trafen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Präsenzwoche in der Nähe von Nürnberg.

„Wenn Sie Interesse an dem Entwicklungsprogramm haben, stehe ich gerne zur Verfügung.“ Mit diesem Satz von Christian Osterhaus im Oktober 2021 begann meine Leadership-Reise. Erst konnte ich mir darunter nicht viel vorstellen, erkundigte mich nach Details – und schon wuchs der Wunsch in mir, beim Pilotprojekt in Deutschland dabei zu sein. Einfach anmelden, das ging nicht – eine Bewerbung sollte es sein. Also beschrieb ich, warum ich unbedingt dabei sein wollte, und war erfreut, als einige Zeit später die Zusage kam und damit gleich eine weitere Hürde: die Kosten! Dank eines Teilstipendiums konnte ich auch diese meistern. Und dann ging es bald los mit der Präsenzwoche. Gerne erzähle ich ein bisschen von unseren gemeinsamen Erlebnissen.

Sonntag: „Orientierung“

Ich war richtig gespannt auf die anderen Teilnehmenden. Zwar hatte ich schon die Steckbriefe aller „Leader“ gelesen, doch wie die anderen wirklich sind, durfte ich schnell herausfinden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen gab es die erste Herausforderung: Für die Vorstellungsrunde sollten wir uns auf eine umgedrehte Bierkiste stellen, während die anderen im Halbkreis davorsaßen. Es war erstaunlich, was diese „Bühne“ mit einem machte ... wie wir in der anschließenden Feedbackrunde unisono feststellten. Abends standen „Farbenspiele“ an: Wir durften gemeinsam ein abstraktes Kunstwerk gestalten. Dabei zeigten sich die unterschiedlichen Charaktere und auch erste gruppenspezifische Prozesse. Obwohl ich mich nicht als besonders kreativ bezeichnen würde, gestaltete ich mit Leidenschaft und viel Farbe Teile der großen Lein-



wand mit. Doch was passierte? Ein anderer Teilnehmer kam mit Schwamm und noch mehr Farbe und verwischte alles wieder! Eine Erfahrung, mit der ich umzugehen hatte. Nach einer kurzen Reflexionsrunde „Nach(t)-Gedanken“ kamen wir zum Tagesabschluss: „Wine at nine“ – und ich wusste, die Tage werden wohl immer gut ausfallen und lang sein.

Montag: „Führungspersönlichkeit“

Der Tag begann mit einem Experiment: Auf einer Wiese wurden wir mit verbundenen Augen weit auseinander platziert. Die Aufgabe lautete: „Findet ein Seil, haltet euch mit einer Hand dauernd daran fest und bildet ein Quadrat.“ Gut, dass die Sonne schien. So konnten wir uns nach ihr ausrichten und nach etlichem Hin und Her auf die weitere Vorgehensweise einigen. Der Prozess wurde von einer Drohne aufgenommen. Bei der Auswer-

tung konnten wir erstaunlich viel über Leadership-Stile, Charaktere und Führungskompetenz lernen. Am Nachmittag beschäftigten wir uns intensiv mit Werten – persönliche Werte, Werte der Organisation, Werte als Basis für Mission und Vision. Am Abend hatten alle das Gefühl, dass wir uns bereits sehr gut kannten und als Gruppe zusammengewachsen waren.

Dienstag: „Führung in der Community“

Wir starteten mit dem Spiel „Star Power“. Es kombiniert Zufall und Geschicklichkeit beim Handel und soll das Verhalten von Menschen in einem System veranschaulichen, das sie wirtschaftlich in eine Schicht einordnet (Wikipedia). In der Auswertung konnten wir die Instrumente der Macht erkennen und welche Folgen deren Nutzung haben kann. Echt spannend! Am Nachmittag beschäftigen wir uns im Rahmen eines Rollenspiels in der Gruppe mit Visionen. Meine Herausforderung bestand darin, unter Zeitdruck eine Präsentation für eine Pressekonferenz vorzubereiten, in der ich meine Rolle nachhaltig vertreten sollte. Wieder eine Übung mit viel Improvisation und sprichwörtlich dem Gefühl, „ins kalte Wasser geworfen worden zu sein“. Ein weiterer Höhepunkt war



das Zoommeeting mit „Lady und Lord Leadership“: Kay Sprinkle Grace und Tony Myers standen Rede und Antwort, sprachen über Authentizität, Selbstzweifel und Mut, Nachhaltigkeit, Werte und vieles mehr. Fazit: sehr inspirierend und wertvoll!

Mittwoch: „Führung in der Organisation“

Während einer Fishbowl-Aktion, bei der zwei bis drei Personen rollierend in der Mitte eines Kreises saßen und ihre größten Probleme in ihrer NGO schilderten, stellte ich fest, dass sich viele meiner Themen auch in anderen Organisationen wiederfinden. Mithilfe der Methode „Design Thinking“ konnten wir in Gruppen Problemlösungen entwickeln. Mit Blick auf die fehlende „institutional readiness“ entwickelte unser Viererteam den Prototyp einer Schocktherapie. Es machte unglaublich viel Spaß, im Team kreative Lösungen zu entwickeln und anschließend

zu präsentieren. Ein in dieser Woche tatsächlich seltener Input in Form einer Präsentation gab mir am frühen Nachmittag einen Überblick darüber, wie man strategisch Ressourcen mobilisieren kann. Das Highlight am Mittwoch war „das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens“. Ich möchte nicht zu viel verraten, aber es ging wieder um ein Spiel, das mit persönlichen Lebenserfahrungen zu tun hatte, sehr tief wirkte und mein Inneres entsprechend aufgewühlt hat.

Die Autorin



Stefanie Köppl-Rau, Leitung Großspenden bei der Hoffnungsträger Stiftung

Donnerstag: „Führung als Profession“

These: Die Führung in zivilgesellschaftlichen Organisationen ist schwerer als die eines vergleichbar großen Wirtschaftsunternehmens. Die Ursachen dafür und die daraus resultierenden Aufgabenfelder wurden anhand einer spannenden Präsentation dargestellt. Als Basis für meinen persönlichen Entwicklungsplan sollte ich anschließend meine eigene Vision und Mission formulieren. Ich empfand es als sehr wertvoll, in Ruhe darüber nachzudenken und beides unter Berücksichtigung meiner Werte auch tatsächlich zu verschriftlichen. Am Nachmittag war ausreichend Zeit, mir Gedanken über meine persönliche Entwicklung, Prioritäten und Ziele in den Bereichen Persönlichkeit, Organisation, Community und Profession zu machen. Parallel dazu konnte ich in einem Speed-Dating mit zwei der potenziellen Coaches herausfinden, wen von beiden ich mir für die monatlichen Meetings im Jahr nach der Präsenzwoche wünschen würde. Der letzte Abend fand seinen Ausklang in einer Vernissage und einem Meeting mit der „Königin“, zu dem ich nur sage: Es war überraschend, aber auch super toll!

Freitag: „Der persönliche Entwicklungsplan“

Schon der letzte Tag – wow, wie schnell diese Woche vergangen ist. Am Vormittag durfte ich den anderen meinen persönlichen Entwicklungsplan vorstellen, deren Fragen dazu beantworten und Tipps entgegennehmen. Dann folgte auch schon bald eine wertschätzende Abschiedszeremonie.

Diese Woche hat mir sehr viel bewusst gemacht. Ich fühle, dass ich gewachsen bin. Vor allem das Konzept, bei dem vorwiegend durch Experimente und Partizipation Inhalte vermittelt und selbst erfahren wurden, hat mich sehr inspiriert und ist ein Grund dafür, dass die Erkenntnisse nachhaltig sein werden. Das Programm ist meiner Meinung nach uneingeschränkt empfehlenswert!